

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Zur Mai-Feier.

Die Wünsche und Hoffnungen, welche von einem Theil des Proletariats an die Maidemonstration geknüpft worden sind, scheinen sich nicht verwirklicht zu haben, und mancher Pessimist mag sich sagen, die Bemühungen, durch die Maifeier der Bourgeoisie Konzessionen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes abzurufen, werden vergeblich sein. Würden wir nach dem äußeren Schein urtheilen, so müßten wir diesen Pessimisten Recht geben, denn es läßt sich nicht ziffermäßig nachweisen, daß durch die Propaganda für den Achtstundentag, wie sie in der Maidemonstration zum Ausdruck kommt, eine Verkürzung der Arbeitszeit durch die Gesetzgebung von irgend einer Regierung herbeigeführt oder in Aussicht genommen ist. Inwieweit die Einführung des Achtstundentages in einigen Staatsbetrieben in England auf die Maidemonstrationen der englischen Arbeiter zurückzuführen ist, läßt sich nicht feststellen. Aber es war bei den Arbeitern, welche die Wirkung der wirtschaftlichen Gesetze und den Einfluß, welchen die Arbeiterklasse auf dieselben auszuüben vermag, beurtheilen konnten, auch keineswegs die Hoffnung vorhanden, unmittelbar nach der ersten oder zweiten Maidemonstration eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit eintreten zu sehen.

Wäre die Macht der Arbeiterklasse schon heute eine so große, dann wäre der 1. Mai nicht ein Tag, an welchem das Proletariat für die auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft durchführbaren Forderungen demonstriert, sondern es wäre ein Festtag, an welchem die Freude über die Errungenschaften der Arbeiterklasse zum Ausdruck kommt. Wann die Maifeier den letzteren Charakter annimmt, wird die Arbeiterschaft entscheiden. So lange ein Theil der Arbeiterklasse, und besonders der deutschen, glaubt, daß es genügend sei, bei besonderen Veranlassungen zur Stelle zu sein und damit seine Pflicht erfüllt zu haben, so lange wird auch der Erfolg der Maifeier nicht berartig sein, daß die Lage der Arbeiter durch eine wirksame Arbeiterschutzesgesetzgebung erleichtert wird. Am 1. Mai sehen wir Millionen Arbeiter sich zusammenzuscharen, um zu erklären, daß sie eine

Änderung der Gesellschaftsordnung und als Vorbedingung derselben einen ausreichenden Schutz der Arbeiterklasse gegen die Ausbeutung des Kapitalismus fordern. Wo aber sind die Millionen an den anderen Tagen des Jahres? Finden wir sie vereint, dem Kapital Widerstand zu leisten? Zeigen sie durch ihre Zugehörigkeit zu den politischen und gewerkschaftlichen Vereinen, daß sie ihrer Erklärung auch den nöthigen Nachdruck zu geben gewillt sind? Keineswegs! Gar gering ist die Zahl der organisirten Arbeiter gegenüber derjenigen der Maidemonstranten. Und so lange dies der Fall ist, wird auch ein unmittelbarer Erfolg der Maidemonstration nicht eintreten.

Die Zahl der Demonstranten am 1. Mai, wie auch die Zahl der bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen geben wohl ein Bild davon, inwieweit das Proletariat aus seiner Lethargie geweckt ist, aber sie sind keineswegs der Maßstab für die Macht der Arbeiterklasse. Dieser Maßstab wird durch die Zahl der organisirten Arbeiter gegeben. Machen wir uns die Konsequenzen klar, welche aus der Arbeiterbewegung sich ergeben, so finden wir, daß nur ein geeinigtes, organisirtes Proletariat der Bourgeoisie Konzessionen abringen und schließlich die Macht aus den Händen ringen wird. Würde die Bourgeoisie aus Theilnahme für das Elend der Arbeiterklasse, würde sie aus Rücksicht darauf, daß die Arbeiter eigentlich die staats- und gesellschaftserhaltenden Faktoren sind, würde sie überhaupt aus irgend welchen humanitären Rücksichten eine Besserung der Lage der Arbeiter herbeiführen wollen, dann wäre dies schon geschehen, oder es würde wenigstens in irgend einer Form in Aussicht genommen sein. Dem ist aber nicht so, sondern im Gegentheil. Die Bourgeoisie steigert ihre Ausbeutungssucht und verhindert die Verbesserung des Proletariats, eine höhere Stufe der Lebenshaltung zu erklimmen, durch die brutalsten Mittel. Wie zu allen Zeiten und bei allen Völkern, so wird auch in der Gegenwart eine Aenderung der Gesellschaftsordnung nur eine Machfrage sein. Solange die Bourgeoisie nicht durch die Zahl ihrer Vertreter, sondern durch die Mittel

Halberstädter Gewerkschaftskongress hielt in der bekannten Resolution die Industrieverbände da für die bessere Form der Organisation, wo sie durchführbar sind, empfahl aber allgemein den Abschluß von Kartellverträgen zur Schaffung der Vor-

bedingungen für den Industrieverband. diese Resolution, die allerdings ziemlich unhalten ist, mehr Beachtung finden, so würde der Theil der Auseinandersetzungen über Organisationsfrage fortfallen.

Zur Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittel-Industrie.

Den Vertrauensleuten der einzelnen Orte, welche verschiedene Anfragen wegen der in Aussicht genommenen Versammlungen für die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Nahrungsmittelindustrie gestellt haben, diene Folgendes zur Aufklärung: Es werden in ganz Deutschland zirka 270 Versammlungen der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie stattfinden. Je nach den örtlichen Verhältnissen werden theils allgemeine Versammlungen von Arbeitern aller Branchen der Nahrungsmittelindustrie oder besondere Versammlungen einzelner Branchen stattfinden. Für die Bäcker werden die Branchenversammlungen in den Nachmittagsstunden einzuberufen sein, da die Arbeiter dieser Branche in den Abendstunden keine Versammlungen besuchen können. Zum Referiren in den Versammlungen sind 14 Agitatoren bestimmt, welche zum größten Theil den einzelnen Branchen der Nahrungsmittelindustrie angehören. Bei der großen Zahl der Versammlungen läßt sich der Tag des Stattfindens der einzelnen Versammlungen nicht von einer Stelle aus bestimmen. Deswegen wird jedem Agitator ein bestimmter Bezirk zugewiesen, in welchem er nach Verständigung mit den Vertrauensleuten die Tage des Stattfindens der einzelnen Versammlungen festzusetzen hat. Bei dieser Eintheilung läßt sich

gegenwärtig der Beginn der Agitation: den einzelnen Bezirken noch nicht bestimmt. Jedenfalls kann mit dem Abhalten der Versammlungen Ende April oder spätestens Anfang Mai begonnen werden. Da in der Pfingstwoche Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie beschäftigt sind und in den Versammlungen nicht erscheinen würden, ist hierauf Rücksicht zu nehmen und würden Versammlungen in der Pfingstwoche nicht abzuhalten sein. Wir bitten die Vertrauensleute, bezugnehmend auf die früher in gleicher Sache geäußerten Wünsche von der Generalkommission bestimmten Agitatoren auf alle ihre Anfragen umgehend Auskunft zu geben und alle Vorbereitungen treffen zu lassen, welche nothwendig sind, um ein vollständiges Gelingen der Sache zu sichern. Den vielfach geäußerten Wünschen, daß die Versammlungen an Sonntagen stattfinden sollen, kann selbstverständlich nicht in allen Fällen entsprochen werden. Die Wünsche der Vertrauensleute werden von den Agitatoren aber so viel wie möglich berücksichtigt werden. Wir hoffen, daß die Vertrauensleute an die gestellten Anforderungen Genüge leisten werden, denn nur dann ist es möglich, daß die Agitation den aufgewandten Kosten entspricht.
Die Generalkommission

Aufruf an die Arbeiterschaft aller Länder.

Die Lohnbewegungen und Abwehrstreiks haben dieses Jahr in der Schweiz einen Umfang erreicht, wie es in unserem Lande bisher noch nie vorgekommen ist.

Namentlich ist die Lohnbewegung der Bauhandwerker Zürichs von großer, grundsätzlicher Bedeutung durch die Forderungen des neunstündigen Arbeitstages und Einführung von Minimallöhnen.

Wir haben nun auf dem Plage Zürich ca. 1200 streikende Bauhandwerker, welche eine tägliche Unterstützung von ungefähr Frs. 2500 bedürfen. Außerdem befinden sich in Bern über 200 Schneider im Auslande. Ferner werden die Schuhmacher in Zürich und Olten in den Kampf eintreten. Durch das Anschwellen der Lohnbewegungen wird die Steuerkraft der Organisationen auf's Höchste gespannt, so daß vielerorts eine Mehrleistung unmöglich ist.

Wie denn nun unsere kleine Schweiz der Sammelplatz vieler Nationen ist, so wird die gegenwärtige schweizerische Arbeiterbewegung namentlich für die Arbeiter unserer Nachbarstaaten von größtem Interesse sein.

Wir ersuchen Euch daher um Eure thätigste Unterstützung im Kampfe um unsere Exi-

stenz. Wir appelliren hiermit an die internationale Solidarität der Arbeiter. Wechelt nicht vor Ausbeutung und Hunger! Wir haben genau so wie die Arbeiter der anderen Länder die Hungerpeitsche und den Polizeistock des Kapitalismus zu fühlen.

Ferner erinnern wir Euch, daß die Schweiz jeder den Verfolgten aller Nationen Asyl gewährt, und daß das Fortbestehen dieses Asyls bei der gegenwärtig herrschenden reaktionären Strömung in der Bürgerschaft auf's Aeußerste gefährdet würde, wenn sich die Arbeiterschaft durch Mangel an Mitteln auf Gnade und Ungnade ergeben müßte.

Ihr Alle kennt unsere Lage; Ihr wisst unsere Forderungen gerecht sind. Laßt uns nicht vergeblich auf Unterstützung warten. Nehmt Hilfe! Hilfe! Doppelte Hilfe! Selber für unseren Kassirer Emil Hug, Hirslandstr. 10, Zürich, zu richten.

Zürich, im April 1894.

Das Bundescomité des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

der Stärke der Organisationen entschieden werden muß. Es muß zum allgemeinen Ruhenlassen der Arbeit am 1. Mai kommen, und es wird kommen, sobald die gewerkschaftliche Organisation der deutschen Arbeiter die genügende Stärke erlangt hat.

Um den internationalen Charakter der Maidemonstration voll zum Ausdruck zu bringen, hat das Organisationscomité für die Maifeier in England beschlossen, der Arbeiterschaft in Europa und Amerika die Annahme einer gleichlautenden Resolution zu empfehlen. Nachstehend geben wir den Wortlaut derselben wieder:

Resolution.

„Die Versammlung entsendet brüderliche Grüße an die zur Befundung der Solidarität heute, am 1. Mai, versammelten Arbeiter der ganzen Welt. Sie fordert dieselben auf, für die Befreiung von der Lohnsklaverei kein Mittel unbenutzt zu lassen und unablässig zu wirken für die Erringung der sozialistischen Produktionsweise, bei welcher die Produktionsmittel sich im Besitz der Allgemeinheit befinden.“

Wenn auch bei der Maifeier der vorhergehenden Jahre durch Annahme entsprechender Resolutionen der internationale Charakter schon gegeben worden ist, so wird derselbe jedenfalls durch Annahme einer gleichlautenden Resolution in größerem Maße zum Ausdruck kommen. Deswegen empfehlen wir, in allen Versammlungen, welche am 1. Mai stattfinden, diese Resolution zu diskutieren und anzunehmen. Wird die am 1. Mai demonstrierende Arbeiterschaft sich ihrer Aufgabe und ihrer Pflichten bewußt, dann wird die Maidemonstration nicht nur ihre Früchte tragen, sondern sie wird in späteren Zeiten als der Ausgangspunkt einer Bewegung zu betrachten sein, welche über die künstlichen Grenzpfähle der heutigen Staaten hinaus eine Verbrüderung der Menschheit und eine auf dem Frieden und auf der Wohlfahrt jedes einzelnen Gliedes gegründeten Gesellschaftsorganisation erstrebt und schließlich erreicht hat.

Um der vorstehend veröffentlichten Resolution die genügende Verbreitung zu verschaffen, bitten wir, dieselbe in der politischen und Gewerkschaftspressen zum Abdruck zu bringen und den Versammlungen zur Annahme zu empfehlen.

An die Vorstände und Vertrauensmänner der Gewerkschafts-Kartelle.

Genossen! Dem Unterzeichneten liegt die Pflicht ob, in diesem Jahre einen Kongreß der Angehörigen des Barbier- und Friseur-gewerbes einzuberufen.

Die Eigenheit der in diesem Gewerbe herrschenden Zustände ermöglicht es uns nicht, allerorts direkt mit seinen Angehörigen — Gehülften und Arbeitern — in Verbindung zu treten; unsere junge Organisation selbst umfaßt erst eine geringe Anzahl Städte. Geboten und bringend notwendig aber ist es, alle Städte auf diesem Kongreß vertreten zu sehen, dessen vornehmste Aufgabe sein soll, die Ideen der Arbeiterbewegung in die weitesten Reihen unserer noch so rückständigen Berufsgenossen zu tragen, um als Endziel auch die Barbieri und Friseure zum Kampf für die Befreiung aus dem Joch des Kapitals zu gewinnen und zu befähigen.

Wir wenden uns nun an Euch, Genossen, mit der ebenso höflichen wie dringenden Bitte, uns zum Gelingen unseres Vorhabens Eure Hand zu leihen.

Zunächst, und weil uns vielfach jede andere und zuverlässige Verbindung fehlt, bitten wir, daß Euch vertrauensvoll von uns gestellte Material, Fragebogen, Flugblätter usw., zweckentsprechend

zu verwerthen, resp. vertrauenswürdigen und sachkundigen Personen mit der notwendigen Beifügung zu übermitteln.

Des Weiteren bitten wir, Euch einer etwa möglichen Organisirung der Barbier- und Friseurgehülften am Orte anzunehmen und, wenn thunlich, den Einfluß der Angehörigen der Arbeiterorganisationen, welche ja als Kunden die Barbier- und Friseurgeschäfte frequentieren und mit den Gehülften in nähere Verührung kommen, nach dieser Richtung zum Ausdruck zu bringen und die Letzteren an unseren Verband zu verweisen.

Hoffend, daß unsere vereinten Bemühungen den Erfolg haben werden, auch die noch so rückständigen, indifferenten Barbieri für unsere gemeinsame Sache zu gewinnen, erklären wir uns zu Gegendiensten und jeder erwünschten Auskunft jederzeit bereit.

Mit brüderlichem Gruß

Der Vorstand

des Verbandes der Barbieri, Friseure und
Perrückenmacher.

J. A.: P. Heidmann, Hamburg,
Pferdemarkt 40, II.

der Gewalt die Macht in Händen hat, wird sie nach keiner Richtung hin dem Proletariat wirklich nutzbringendes schaffen. Der Gewalt die Gewalt gegenüberzustellen, ist allerdings ein durch die Natur gegebenes Recht. Ob es praktisch erscheint, ist eine Frage, die wir gegenwärtig nicht zu entscheiden vermögen. Wir wollen die Gewalt nicht und bedürfen ihrer kaum, wenn es gelingt, das Proletariat so zu schulen und zu organisiren, daß es als eine geschlossene Armee der Bourgeoisie gegenüber steht. Aber ein anderes Mittel giebt es, die besitzende Klasse zu veranlassen, den Wünschen der Arbeiterklasse nachzugeben, und dieses Mittel ist die Arbeitsverweigerung, der Streik. Er wird sich wirksamer erweisen wie die Anwendung der rohen Gewalt. Die österreichische Arbeiterchaft ist willens, sich durch einen Generalstreik politische Rechte und damit eine Einwirkung auf die sozialen Verhältnisse durch die Gesetzgebung zu erkämpfen. Das belgische Proletariat hat diesen Versuch bereits gemacht. Ob die Schulung der österreichischen Arbeiter, ob ihre Organisation einen Erfolg des Generalstreiks erwarten lassen, ob der letztere selbst unter den gegebenen Umständen empfehlenswerth ist, darüber haben wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist dort der Generalstreik das Auslodern des Freiheitsgedankens eines erbitterten, aller Rechte beraubten und auf's Außerste geknechteten Volkes, und einem solchen gehört unsere ganze Sympathie und sind praktische Erwägungen nicht am Platze.

Bei uns in Deutschland würde ein allgemeiner Streik einen anderen Charakter tragen. Je weiter ein Volk politisch geschult ist, je schärfer die Gegensätze zwischen der besitzenden und besitzlosen Klasse ausgeprägt sind, desto nachtheiliger wird das Mißlingen einer größeren Aktion auf die Bewegung wirken. Nach der gegenwärtigen Sachlage erscheint eine Diskussion über einen allgemeinen oder doch wenigstens von den ausschlaggebenden Berufen inszenierten Streik für Deutschland noch verfrüht. Aber die Vorbedingung für einen solchen muß geschaffen werden, und diese Vorbedingung ist die Organisation in Berufen. Ist diese in ausreichendem Maße vorhanden, dann erst wird die Bourgeoisie die Macht der Arbeiterklasse anerkennen. Nicht nothwendig ist es dann, einen Streik beginnen zu lassen, sondern die Möglichkeit der Durchführung desselben wird die maßgebenden Bevölkerungsschichten veranlassen, den berechtigten Wünschen des Proletariats nachzugeben.

Mögen die Arbeiter bei der Feier des 1. Mai sich es in's Herz prägen, daß ihre Befreiung aus den Banden des Kapitalismus das Werk der Arbeiterklasse sein muß. Mögen sie sich bewußt werden, daß heute, wie zu allen Zeiten, Derjenige im Rechte ist, welcher die Macht hat. Die Macht der Arbeiterklasse liegt in der Organisation.

Um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, daß wir in diesem Sinne von der Organisation der Arbeiter alles Heil erwarten und nur darauf bedacht sein müssen, diese zu stärken, wollen wir noch besonders betonen, daß wir dieselbe als einen der wichtigsten Faktoren im Emanzipationskampf der Arbeiterklasse betrachten, daß er aber ohne

direkte Antheilnahme der Arbeiterschaft an Gesetzgebung nicht zum Siege führen wird. Die Vertretung der Arbeiter im Parlament zu andererseits erst dann mit vollem Erfolge gehen können, wenn hinter ihr die organisierte Arbeiterschaft steht, bereit, den Forderungen der Vertreter den nöthigen Nachdruck zu geben. Es soll das Andere ergänzen, und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Haben wir durch die Maidemonstration dann positive Erfolge zu erwarten, wenn eine ausreichende Organisation der Arbeiterschaft vorhanden ist, so darf trotzdem nicht verkannt werden, daß durch das Demonstrieren am 1. Mai auch nach der Richtung hin bereits Erfolge erzielt sind, daß die indifferenten Arbeiterschichten geregt und mit den Bestrebungen der nach Emanzipation ringenden Proletarier vertraut worden sind. Wenn heute in allen Schichten der Bevölkerung die Forderungen der Arbeiter diskutiert werden, so ist dieses nicht zum geringen Theil die Maifeier zurückzuführen. Es liegt für pessimistisch denkenden Arbeiter kein Grund vor zu erklären, daß die Demonstration am 1. Mai ganz ohne Wirkung geblieben ist. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der Arbeiter, welche die Ursache der heutigen sozialen Noth erkennen, größer und das Bewußtsein, daß ihre Befreiung nur durch ein geschlossenes Vorgehen der Arbeiter möglich ist, durchdringt die Köpfe der indifferentesten Arbeiter. Mit dieser Erkenntnis ist Vieles gewonnen. Muthlosigkeit kann und darf die Arbeiter nicht erfassen, denn trotz aller Plage, die sie heute ertragen, wird und muß die Zukunft ihnen gehören. Der Gedanke, daß es heute nicht gilt, zu ernten, was mit Mühe gesät, sondern daß es sich darum handelt, die Saat in weiteren Kreisen auszustreuen, daß es nicht gilt, Siege zu feiern, sondern zum Kampfe aufzurufen und zu organisiren, möge die Arbeiter zum 1. Mai herrschen, und die Demonstration wird ihre Früchte tragen.

Der Kölner Parteitag hat durch seinen Beschluß, die Maifeier ausschließlich am 1. Mai und nicht, wie es im vorigen Jahre der Fall war, an einem Sonntage im Mai stattfinden zu lassen, der Maifeier den Charakter gegeben, welchen sie bis läufig noch zu tragen hat. Würde die Praxis, die Maifeier auf einen Sonntag zu verlegen, beibehalten sein, so würde bald ein allgemeiner Festtag, nicht aber eine Feier, welche den Charakter einer Demonstration zu tragen hat, entstanden sein. Das kann und darf nicht geschehen. Unser ganzes Bestreben muß darauf gerichtet sein, der Maifeier Demonstration durch Ruhenlassen der Arbeiter die richtige Weihe zu geben. Können wir dies heute noch nicht, so haben wir uns darauf zu beschränken, am Abend des 1. Mai in entsprechender Weihe zu demonstrieren. An einigen Orten haben alle oder einzelne Gewerkschaften beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Dieses Vorgehen, welches als der Ausgangspunkt zur allgemeinen Arbeiterruhe am 1. Mai zu betrachten ist, verdient Anerkennung, doch läßt sich seine Nachahmung nicht allgemein empfehlen, weil über die Möglichkeit der Durchführung nach den örtlichen Verhältnissen

Situationsbericht.

Der Streik der Maurer in Freiburg i. B. dauert unverändert fort.

In Lilsit traten am 16. d. M. ebenfalls die Maurer, 120 an der Zahl, in den Generalstreik ein. Hauptsächlichste Forderung ist 30 % Stundenlohn. Der bisherige Lohn betrug M. 2,60 pro Tag.

Die Steinseger in Stettin sind zur Abwehr einer zwanzigprozentigen Lohnherabsetzung in den Streik gedrängt worden. Betheilt sind daran etwa 40 Verheirathete und 20 Unverheirathete. Der Stand des Streiks ist für die Arbeiter ziemlich günstig und ist Aussicht auf einen Sieg vorhanden, wenn den Streikenden die nöthige Unterstützung zu Theil wird.

Briefe und Geldsendungen sind zu richten an G. Ortmann, Stettin, Deutsche Straße 36, Hof, Seitenflügel, rechts.

Wegen Lohn Differenzen haben die in Harburg a. d. E. über das Dachwerk von Heinrich Klapprodt die Sperre verhängten Kollegen sich außer Arbeit.

Nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist werden circa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen bei Magdeburg wegen Maßregeln der Kollegin in den Ausstand treten. Die Arbeiterin hatte sich hervorragend an der Bewegung für den Verein deutscher Schuhmacher beteiligt. Es wird gebeten, den Zuzug nach Magdeburg strengstens fernzuhalten.

In Flensburg und in Lüneburg sind die Lohnbewegungen der Bauarbeiter bei dem Zuzug von Bauarbeitern nach den dortigen Städten ist fernzuhalten.

Die Generalkommission

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 7. bis 21. April 1894 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag (4. Qu. 1893) der Vereinigung der in der Schmiederei beschäftigten Personen 20.
Quartalsbeitrag (4. Qu. 1893) der Maler Hannover-Linden
Quartalsbeitrag (1. Qu. 1894) des Verbandes der Sattler und Tapezierer
Quartalsbeitrag (4. Qu. 1893) des Verbandes der Buchbinder 20.
Quartalsbeitrag (3. u. 4. Qu. 1893) Vereinigung der Maler, Filiale Altona

Zur Deckung des Defizits ging ein:

Böttcher in Hannover-Linden

A. Demuth, Hamburg, Poolstr. 41, 2.